UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

# Sagen und Legenden aus fernen Landen

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1892

Johanna von Portugal

urn:nbn:de:hbz:466:1-27648

Visual Library

# Johanna von Portugal.

Den Preis der Schönsten raubte den holden Jungfraun all
Des Königs Alfons Tochter im Lande Portugal.
Johanna war an Unschuld den lieben Engeln gleich,
An Hoheit, Anmut, Güte und Tugend überreich.

Bald warb der reiche König Richard von Engelland
In süßem Minnesehnen um ihre schöne Hand,
Der Frankenkönig Ludwig erkürte sie dem Sohn,
Der edle Max von Östreich bot ihr den Kaiserthron.

„Erkiese, meine Tochter, aus deiner Freier Zahl
Den würdigsten und liebsten zu deinem Ehgemahl!
Dein warten hohe Ehren und Reichtum, Glanz und Pracht
Und eines Königsthrones beneidenswerte Macht."

„„Mein Vater!"" — sprach Johanna bewegt und ehrfurchtsvoll —
„„Die Stunde ist gekommen, wo ich entscheiden soll.
Gar mächt'ge Herrscher bieten mir huldvoll Herz und Hand,
Geschmeide, Gold und Perlen und Thron und Ruhm und Land.

„„Doch was sind Diademe? was hoher Ruhm und Rang?
Ach, nur ein eitler Schimmer, ein bald verwehter Klang;
Denn rastlos rinnt das Leben, schnellfüßig naht der Tod
Und raubt in einer Stunde, was dieses Leben bot.

„„Drum hab ich ernst erwogen und heimlich still gefragt:
Wirst du mich, Freier, schützen, getreu und unverzagt?
Sprich! wirst du nie betrüben mein leicht erregtes Herz?
Wirst du mich stets behüten vor Kummer, Angst und Schmerz?

„„Mir deuchte, als ob jeder mit heil'gem Eide schwur:
Nichts sollte je uns trennen, der Tod vermag es nur,
Der unerbittlich grausam die treusten Herzen trennt
Und nimmermehr Erbarmen mit unserm Schmerze kennt.

„„In jener düstern Stunde, wo's Auge brechend weint,
Wo, was das Herz genossen, so arm, so wertlos scheint,

Verschwindet aller Schimmer, des Thrones Glanz in nichts,
Gewogen in der Schale des göttlichen Gerichts.

„„Und wie ich nun mit Zittern ob dieser Worte sann,
Da trat ein neuer Werber liebreich zu mir heran.
Der sprach mit ernster Miene: „Prinzessin, wähle klug!
Nimm mich, der dich ja immer in treuem Herzen trug!

„Dir biet ich meine Rechte, die Königreiche trägt
Und alle Fürstenkronen mit einem Finger wägt,
Ich sterbe nicht und ewig währt meine Herrschaft fort,
Und meine Brautgeschenke sind wahren Glückes Hort."

„„So sprach der hohe Fremde holdselig und verschwand.
Ihn muß ich einzig lieben, ihm schenk ich Herz und Hand.
Nun sag mir, lieber Vater, ob meine Wahl dich freut!
Sprich frei und unverhohlen, wie's Vaterpflicht gebeut!""

„Johanna, teure Tochter! ich segne deine Wahl.
Nimm hin den letzten Werber als würdigsten Gemahl,

Den König, welcher ewig in seinem Reiche thront
Und deine treue Liebe mit Himmelsschätzen lohnt!"

Da strömte lautre Wonne mild in der Jungfrau Herz,
Sie schaute minneselig zum Liebsten himmelwärts.
In stiller Klosterzelle hat sie sich ihm getraut
Und bleibt durch Ewigkeiten des höchsten Königs Braut.